

Löss oder Sand überlagert. An vielen Stellen aber tritt zwischen dem Lehm einerseits und dem Sand oder Löss andererseits ein Schotter auf, der zum Theil aus nordischen, zum Theil aus karpathischen Geschieben zusammengesetzt ist. Die allgemeine Färbung dieses Schotters, in welchem der Sand häufig überwiegt, ist eine rostbraune, die Mächtigkeit ist meist nur gering und dürfte 1—1½ Meter kaum übersteigen. Die karpathischen Bestandtheile zeigen die Gestalt echter Flussgeschiebe, die nordischen hingegen haben die bekannte unregelmässig vieleckige kantengerundete Form. Die letzteren sind grösstentheils krystallinischer Natur, und zwar konnten namentlich jene Varietäten von Graniten, Gneissen etc. erkannt werden, welche auch in der Umgebung von Przemyśl vorkommen. Ausserdem finden sich, wenn auch selten Geschiebe tertiären Alters, sowie Quarzite vor, von welchen letzteren es jedoch sehr schwer zu entscheiden ist, ob sie den Karpathen oder nördlichen Gebieten entspringen. Die Auflagerung dieses Schotters auf dem erwähnten Lehm, welcher im Süden des Blattes Mosciska weit verbreitet, jedenfalls auch in die südlichere Gegend von Hussakow, Krukienice u. s. w. eingreift und vielleicht mit dem sogenannten Berglehm in einem gewissen Zusammenhang steht, ist von einiger Bedeutung, um dessen Verwechslung mit dem echten Löss zu verhüten, welcher letzterer bekanntlich nur in seinem Liegenden glaciale Geschiebe enthält. Der glaciale Schotter besitzt namentlich im südwestlichen Theile des Blattes Mosciska eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung, doch konnte er noch bei Królin, westlich von Mosciska nachgewiesen werden. Dieses Vorkommen von Królin verdient deshalb einige Beachtung, weil es nur 3—4 Kilometer von Sądowa Wisznia entfernt ist, wo Dr. Tietze Glacialbildungen im Liegenden des Löss nachgewiesen hat. Da der beschriebene Lehm nördlich von der Bahnlinie Przemyśl-Sądowa Wisznia eine Reihe ziemlich auffallender 280—320 Meter hoher Hügel bildet und nach den Untersuchungen von Dr. Lenz und den älteren Aufnahmen der geol. Reichsanstalt in dem südlicher gelegenen Gebiete der karpathische Salzthon noch zu Tage tritt, wird es sehr wahrscheinlich, dass auch die erwähnten Hügel noch einen von Lehm bedeckten Kern aus Salzthon besitzen.

Die Auflagerung des Löss auf dem Lehm konnte nur an einer Stelle einigermassen deutlich beobachtet werden, meist erscheint der Löss an den letzteren angelagert und nimmt die tieferen, flacheren Weitungen ein. Die Unterscheidung beider Gebilde ist namentlich in kleinen Aufschlüssen häufig ziemlich schwierig.

Das Gebiet nördlich vom Wiszniaabache besteht fast ausschliesslich aus Diluvialsand, nur an wenigen Stellen treten unter demselben der oben beschriebene Lehm und sehr selten nordisches Glacialdiluvium auf.

### Literatur-Notizen.

K. Köllner. Die geologische Entwicklungsgeschichte der Säugethiere. Wien, Hölder, 1882. 8°. 98 S.

Eine anspruchsblose, compilerische Arbeit, welche die wichtigen, auf die geologische Entwicklung der Säugethiere bezüglichen Erkenntnisse in recht übersichtlicher Gruppierung zur Darstellung bringt. Der Verfasser stützt sich hierbei hauptsächlich auf die von allgemeineren Gesichtspunkten ausgehenden und zusammenfassenden Arbeiten von Gaudry, Marsh, Kowalewski, Rüttimeyer, Wallace,

schliesst sich aber vielfach allzu enge an die Darstellungen der genannten Autoren an, um einem weiteren Leserkreise verständlich werden zu können. Die faunistischen Verhältnisse der österreichischen Tertiärbildungen und die hierauf bezügliche Literatur (Suess, Peters etc.) blieben auffallender Weise vollkommen unberücksichtigt.

E. v. M. G. G. Gemmellaro. Sul Trias della regione occidentale della Sicilia. R. Acad. dei Lincei, Mem. Vol. XII. 1882.

Unter der reichgegliederten Serie cretacischer und jurassischer Sedimente, deren genauere Kenntniss man gleichfalls den rastlosen Bemühungen des hochverdienten Verfassers dankt, liegt im westlichen Theile Siciliens ein mächtiger und ausgedehnter Complex älterer Bildungen, dessen Zugehörigkeit zum Triassystem hier zum ersten Male nachgewiesen wird. Unter den, im Laufe der Jahre entdeckten Fossilien nehmen durch Arten- wie Individuenzahl Daonellen und Halobien den ersten Rang ein. Ihnen zunächst kommen Posidonomyen und *Monotis*-Formen. Viel seltener erscheinen Ammonoiten.

Mit Hilfe dieser Fossilien liess sich der fossilreichste Complex der sicilianischen Trias mit ziemlicher Sicherheit als Zone des *Trachyceras Aonoides* bestimmen. Die schärfere Parallelisirung der höheren und tieferen Abtheilungen konnte vorläufig noch nicht durchgeführt werden. Ueber die Zusammensetzung der sicilianischen Trias gibt die folgende Tabelle Aufschluss:

e) <i>Dolomia superiore</i> . <i>Spirigera</i> (aus der Gruppe der <i>oxycolpos</i> ). <i>Rhynchonella</i> (aus der Gruppe der <i>pedata</i> ).		<i>Retico</i>
d) <i>Dolomia a Daonella Lepsiusi</i> .	<i>Zona a Turbo solitarius</i> .	
c) Kalke mit Hornsteinknollen und untergeordneten Schiefen. <i>Monotis rudis</i> , <i>Mon. limaeformis</i> , <i>Posidonomya gibbosa</i> , <i>Daonella styriaca</i> , <i>Halobia Curioni</i> , <i>Pinacoceras cf. peractum</i> , <i>Arcestes aff. periolco</i> etc.	<i>Zona a Trachyceras Aonoides</i> .	<i>Carnico</i>
<i>Halobia Mojsisovicsi</i> , <i>Arpadites aff. Rüppeli</i> etc.	<i>Zona a Trachyceras Aonoides</i> .	
b) <i>Dolomia inferiore</i> .		<i>Norico</i>
a) <i>Calcarea di S. Elia</i> (Crinoiden und Cidariten).		<i>Muschelkalk superiore</i> .

Die Gattungen *Daonella*, *Halobia*, *Posidonomya* und *Monotis* lieferten eine nicht unbedeutende Anzahl von neuen Arten, welche sorgfältig beschrieben und auf fünf vortrefflich ausgeführten Tafeln dargestellt wurden.